

Die Erwartung.

Gedicht von Fr. v. Schiller.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 46.

FRANZ SCHUBERT.

Erschienen als Op. 116.

Seinem Freunde Joseph Hüttenbrenner gewidmet.

27. Februar 1815.

Langsam.

Singstimme.

Pianoforte.

p

Recit.

Hör' ich das Pförtchen nicht

ge - hen? Hat nicht der Riegel ge - klirrt? Nein, es war des Windes

pp

We - hen, der durch die Pap - peln schwirrt. O schmü - cke dich, du grün - be - laub - tes

pp

Dach, du sollst die Anmuth strah - len, de em - pfan - gen! Ihr

Zwei - ge, baut ein schat - ten des Ge - mach, mit hol - der Nacht sie heim - lich

zu um - fan - gen! Und - all - ihr Schmeichel -

luf - te, werdet wach und scherzt und spielt um ih - re Ro - senwan -

gen, wenn sei - ne schö - ne Bür - de, leicht be - wegt, der zar - te,

der zar - te, der zar - te Fuss zum Sitz der Lie - be

trägt.

Geschwind.

Stille! Was schlüpft durch die Hecken raschelnd mit ei - lendem Lauf?

Nein, es scheuchte nur der Schrecken aus dem Busch den Vo - gel auf.

Feierlich.

O lösche deine Fackel, Tag! Her -

vor, du geist-ge Nacht, mit dei-nem hol-den Schweigen! Breit um uns

her— den pur-pur-ro-then Flor, um - spin-ne— uns— mit geheimnissvollen

Zwei-gen! Der Lie - be Won - ne flieht des Lau - schers Ohr, sie flieht des

Strah-les un - bescheid-nen Zeu - gen; nur Hes-per, nur Hes-per, der Verschwiege-ne, al-

lein darf still her-blickend ihr Ver - trau - - ter- sein.

Etwas bewegt.

Recit.

Rief es von fer.ne nicht lei-se, flüsternden Stimmen gleich?

pp

Im Takte.

Nein, der Schwan ist's, der die Krei-se zieht durch den Sil-ber-

Majestätisch.

teich.

fp

Mein Ohr um-tönt ein

fp

Har-mo-nie-en-fluss, der Spring-uell fällt mit

fp *p*

an - ge - neh - mem Rauschen, die Blu - - - me - neigt sich bei des

pp

We - - - - - stes Kuss, und al - - - le We - sen seh ich

Won - - - - - ne - tau - schen; die Trau - - - be - winkt, die

p

Pfir - sche zum Ge - nuss, die üp - - - - - pig schwel - lend hin - ter -

cresc.

Blät - - - tern lauschen; die Luft, ge - taucht in der Ge -

wür - ze Fluth, trinkt von der hei - ssen Wan - ge -

mir die Gluth.

dim.

Etwas geschwind.

p

Hör' ich nicht Tritte erschallen?

p

Rauscht's nicht den Laubgang da - her? Die

cre - scen - do - sp

Frucht ist dort ge-fal-len, von der eig-nen Fül-le schwer.

mf

Langsam.

Des Ta-ges Flammenau-ge sel-ber bricht in süssem Tod, und sei-ne Far-ben blas-

decresc.

sen; kühn öff-nen sich im holden Dämmerlicht die Kel-che schon, die sei-ne Glu-then

cresc.

has-sen. Still hebt der Mond sein

pp

strahlend An-ge-sicht, die Welt zerschmilzt in-ruhig gro-sse

tr

Mas - sen; der Gür - tel ist von je - dem Reiz ge - löst, und al - les

tr tr cresc. f

Schö - ne zeigt sich mir ent - blösst.

p

Mässig geschwind.

Sch ich nichts Weisses dort schimmern?

p

Glänzt's nicht wie seid'nes Ge - wand?

Nein, es ist der Säule Flimmern an der dunkeln Taxis - wand.

Etwas bewegt.

O sehrend Herz, er-götze dich nicht mehr, mit süßen Bil-dern we-senlos zu spie-len! Der

Arm,— der sie um-fas-sen will, ist— leer,— kein Schat-ten-

glück kann die-sen Bu-sen kühlen. O führe mir die Le-bende da-her, lass ih-re

Hand, die zärtliche, mich füh-len! Den Schatten nur von ih-res Mantels Saum, und in das

Le-ben tritt der hoh-le Traum.

Und leis, wie aus himmlischen Hö-hen die Stunde des Glü-ckes er-

scheint, so war sie ge-naht, un-ge-se-hen, und weck-te mit Küs-sen den

Freund; und leis, wie aus himmlischen Hö-hen die

Stunde des Glü-ckes erscheint, so war sie ge-naht, un-ge-se-hen, und weck-te mit

Küs-sen den Freund.